

Bergheim an der Sieg.

Eine schlechte Straße von Sieglar nach Bergheim. — Die uralte Bergheimer Fischerei-Bruderschaft.

Nur 5 Km. Luftlinie von Bonn entfernt liegt an der Sieg, fast an der Stelle, wo sie in den Rhein mündet, das freundliche Dörfchen Bergheim. Leider führt keine fahrbare Straße von Bonn direkt nach Bergheim, weil eine Brücke über die Sieg fehlt. Nur ein ungefähr 1 m 40 cm breiter Steg, der auf eisernen Pontons ruht, stellt die Verbindung her und zwar in der Zeit von 1. April bis 1. November des Jahres. Für die Winterszeit muß dann, wenn eine Uebersahrt möglich ist, der Raßen dienen, denn Eis und Hochwasser würden bald den gebrechlichen Steg zerstören. Drüben liegt auch das schmucke neue Fährhaus

Heilige Katharina ist, und die ihren Ursprung aus alten Chroniken bis in das Jahr 1292 zurückführen kann. In dem Archiv der Bruderschaft fanden wir eine Chronik aus dem Jahre 1530, in der Kaiser Karl V. mit eigenhändiger Unterschrift zu Augsburg die Rechte und Privilegien sämtlicher Schutzbrieft Konrads III. bestätigte. Nach diesem Schutzbrieft reichte die Fischereiberechtigung von Menweiden bis Mondorfer Heide und längs der Sieg bis Stockfurt. Das bergische Erkundungsbuch von 1555 gibt die Grenze wie folgt an:

„Item, die Fischerei in der Sieger dar die Fischer von Laer wenden, nach Uhmilung wegen (Grenze, Löcher) und peelen (Pfähle) haben die Fischer von Bergheim von alters



mit einem kleinen Wirtschaftsbetrieb, das sich die Fährleute in ihren Ruhestunden aus eigener Kraft erbaut haben. Der Uebergang über die Sieg wird von den Einwohnern viel benutzt, da sie als nächste Stadt Bonn haben, und ihr größter Wunsch, der allerdings in weiter Ferne zu liegen scheint, ist der, daß einmal eine Autobuslinie von Bonn bis an das Ufer der Sieg führen würde. Nicht nur Bergheim, auch Eschmar und Sieglar würden dann Nutzen von dieser Linie haben.

Hat man aber die Absicht mit einem Wagen, einem Auto, nach Bergheim zu gelangen, so muß man heute den großen Umweg über Siegburg und Troisdorf machen, denn die Mendener Brücke ist noch lange nicht fertig. Dieser Umweg ist sehr zeitraubend und auch von Sieglar ab wenig erfreulich. Wer den Weg, Straße kann man ihn wohl kaum nennen, einmal von Sieglar nach Bergheim gefahren ist, wird diese Fahrt so bald nicht vergessen. Holter die Polter geht es durch tiefe Löcher und Rinnen; es ist, als führe man über einen Sturzacker. Das ist bei trockenem Wetter. Bei Regen und feuchtem Wetter soll es ganz schlimm sein, da ist die Straße ein Sumpf. Viele Klagen hierüber sind schon an unser Ohr gedrungen. Mit eigenen Mitteln kann Bergheim, einst wohlhabend durch seine Fischerei, nicht die Straße bauen, und so hoffte es, daß die Eingemeindung nach Sieglar eine Besserung herbeiführen würde. Aber Sieglar hat auch genug mit sich zu tun, wohl sind dort die Straßen besser und in Ordnung, aber Bergheim hat man vergessen oder die Mittel reichen nicht aus, auch da zu helfen.

Auch in Bergheim selbst ist es an Regentagen nicht erfreulich. Natürlich kann der Ort sich keine Kanalisation und Wasserleitung leisten, inselgedessen steht das Wasser dann in Rinnpfalen und selbst das eisirrigte Reinhalten und Auskehren der Rinnen nützt nicht viel. Der Verwesungsgeruch faulenden Stroh und Heues verbreitet sich dann über die Straße. Daß hier ein Gefahrenherd für die Bewohner liegt, ist klar, zumal das Rinnenwasser zum Teil in einen Lämpel fließt, der sich unfern des Dorfes in der Mulde grüner Bruchwiesen befindet, die das Sieglar begleitet und der durch einen künstlichen Abfluß mit der Sieg in Verbindung steht. Dieses Abwasser in Verbindung mit den vergifteten Wässern aus den chemischen Fabriken bei Siegburg und Troisdorf haben das große Fischsterben zur Folge gehabt, von dem wir vor einiger Zeit berichten mußten. Auch jetzt liegt wieder eine solche Hubschiff vor, daß viele viele Fische tot auf der Sieg trieben oder ans Ufer gespült würden.

Und doch war einst die Fischerei die Haupteinnahmequelle Bergheims und hatte es zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Noch heute besteht die „Bergheimer Fischerei-Bruderschaft“, deren Schutzpatronin die

gehat und gefischt als er eigentümlich bis zu Mondorf gegen die Kirchgaß, behellich der Frauen zu Billig ihrer gerechtfertigt, nemlich den III visch, oder wie, die vischer mit ir geworden. Van, dannen fischen sie den Rhein an der Bergischer seiten hinauf und langs, die II Stiften Billig und Mondorf bis an die Keewergaß, welche mit in die vurgerute vischerie der Siegen gehört.“

Das Leben in der Bruderschaft regelte sich nach der Fischereiorde, und nach den alten Statuten unterschied man bei den Fischern drei Grade. Die Aufnahme sollte statutenmäßig mit 16 Jahren erfolgen, die Einschreibgebühren betragen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts 92 Pfg., wurden aber später auf 3 Mark erhöht, welcher Satz auch heute noch gilt. Mit 16 Jahren darf sich das neue Mitglied am Fischen beteiligen, früher jedoch statt 6 nur 4 Lachstörbe legen. Mit 24 Jahren werden die einfachen Mitglieder gegen Zahlung einer weiteren Gebühr Vollmitglieder, jedoch mit der Beschränkung, daß in einem Haushalt nur 2 Vollmitglieder sein können. Tiefe haben das Recht, an den Beratungen und Abstimmungen in Mitglieder-versemmlungen teilzunehmen und in den Vorstand gewählt zu werden. Mit den Mondorfer Fischern lagen die Bergheimer früher viel in Streit, und erzählten die alten Chroniken viel von den Kämpfen zwischen den beiden Parteien. Heute sind beide in das Wasserband eingetragene, aber die Grenzfrage des Fischens ist noch eine offene und soll nur durch friedliche Vereinbarung gelöst werden. Bisher ohne Erfolg. Hier herrscht also noch ein Kleinkrieg und der weise Salomo muß noch kommen, der beide Parteien einigt.

In den Satzungen des Vereins Bergheimer Fischerei-Bruderschaft heißt es: „Der Verein hat den Zweck, das Fischrecht, welches den Mitgliedern der bisherigen Bergheimer Fischerei-Bruderschaft zugehört, zu erhalten, den Mitgliedern Unterstützung in Not und Gefahr zu gewähren, Resignation, Vaterlandstriede und Gestattung zu pflegen, sowie für Erhaltung und Verbesserung der Fischgründe zu sorgen.“ Von den Pflichten: „Jedes Mitglied des Vereins ist verpflichtet, an dem Hauptfest desselben, welches am 25. November, dem Tage der hl. Katharina gefeiert wird, dem Gottesdienst in würdiger Weise beizuwohnen und sich jeder menschlichen Arbeit zu enthalten. In den Mitglieder-versemmlungen müssen die Erscheinenden anständig gekleidet sein und sich eines gestimmten Benehmens befleißigen.“

Die Bergheimer Fischer haben es aber heute schwer. Wie schon gesagt, leidet der Fischbestand der Sieg mehr und mehr, die Abwässer der Fabriken töten ihre Fische, so daß der Fischfang keine Einnahmequelle mehr sein kann. Trotz alledem hält die Bruderschaft fest an ihren alten Rechten und Pflichten, die durch die Jahrhunderte überliefert sind, darum gebührt ihr größte Hochachtung.

Hauptlehrer i. R. J. Gronsfeld, der jahrelang in Bergheim weilte und wirkte, hat sich besonders mit der Geschichte der Bergheimer Fischerei-Bruderschaft befaßt und sie in einem kleinen Schriftchen niedergelegt. Aber vieles liegt noch in alten Chroniken unerzählt.